

„Das vergisst man nicht“

Erinnerungen wurden lebendig: Großes Treffen zum 25-jährigen Bestehen der Jomsburger



Aktive und ehemalige Pfadfinder trafen sich am Sonnabend, um den 25. Geburtstag der „Jomsburger“ zu feiern.

Fotos Zettlitz

Dänisch Nienhof (sze) Sie schwelgten in Erinnerungen: „Wisst ihr noch, bei Inga hingen immer Kleiderbügel in der Kothe...“, schmun-

zelte Birte Graßhoff, als sie ihre Pfadfinderfreundinnen Inga Necker, Lisa Kröger und Tanja Röhlings wiedertraf. Anlass für das Treffen am Sonnabend war

das 25-jährige Bestehen der Jomsburger Pfadfinder. Aus ganz Deutschland strömten dazu die ehemaligen und heutigen Aktiven herbei

Björn Stade, Vorsitzender des Vereins Jugendburg Jomsburg, und seine Kollegen hatten denn auch einiges für die Gäste vorbereitet: Für Begeisterung sorgten Filme, die vergangene Erlebnisse dokumentierten und für so manches „Ach ja!“ sorgten. Auch eine Fotoausstellung mit Bildern von gemeinsamen Aktivitäten ließ die Vergangenheit wieder lebendig werden. Da waren Wasserfälle zu sehen, ein Pfadfinder stellte am Rande eines Abgrundes eine Fahne auf, und ganz deutlich wurde eines: Die Pfadfinder bilden eine Gemeinschaft.

„Es geht uns auch darum, die Natur kennen zu lernen und mit ihr umgehen zu können“, sagt Stade. In erster Linie werde jedoch die menschliche Bildung der jungen Pfadfinder gefördert. „Sie müssen um Hilfe bitten, mit anderen Mentalitäten zurecht kommen, und sie

sind angewiesen auf Freundschaft und Entgegenkommen.“ Eine echte Prüfung sind dabei die sogenannten Wildnisgroßfahrten, bei denen kleine Gruppen von fünf bis sechs Jugendlichen ab 14 Jahren ganz auf sich allein

gestellt durch die Einsamkeit wandern. Und nicht nur in Deutschland -in ganz Europa veranstalten die Pfadfinder diese „Abenteuerekskursionen“.

Stade: „Das hinterlässt unglaubliche Eindrücke bei den



Birte Graßhoff, Inga Necker und Lisa Kröger (von links) sowie Tanja Röhlings (vorn) schwelgten in Erinnerungen an „gute alte Zeiten“.

Jugendlichen. Die prägen.“ Wenn sie für Nahrung und ein Bett sorgen müssen -„das vergisst man nicht“. Dazu kommt der Kontakt mit den Menschen vor Ort, denen es sich anzupassen gilt. „All das sind unschätzbare Erlebnisse. Die Gruppendynamik, die dort entsteht, gebiert Freundschaften fürs Leben.“

Doch auch zu Hause sind die Pfadfinder mehr als aktiv, haben sie doch ihre Jomsburg in Eigenarbeit errichtet. Auch davon zeugten zahlreiche Bilder in der Fotoausstellung, die gleichzeitig die Entwicklung der Burg dokumentierte. „Die Burg hat sich im Laufe der Zeit sehr verändert, steht sie doch auch schon 23 Jahre“, erzählt Stade. Ginge es nach ihm und vielen anderen Pfadfindern, käme bald ein dritter Turm hinzu. „Doch das ist erst einmal ein Traum.“

Um die Ehemaligen nicht nur in „guten alten Zeiten“ schwelgen zu lassen, sondern auch wieder ein wenig in die Realität zurückzuholen, hatten sich die Veranstalter etwas sehr wirkungsvolles einfallen lassen: Sie ließen Aktive und Ehemalige im Rahmen eines „Parcours“ gegeneinander antreten. Da mussten Kothens aufgebaut und Feuer angezündet werden - eben alles, was ein Pfadfinder beherrschen sollte.

„Klar sind wir besser“, meinten die „alten Hasen“ Inga Necker und Lisa Kröger siegesgewiss. „Schließlich sind wir die Enkel des Gründers Hans von Gottberg, genannt Ore! „Stade wusste es aus Erfahrung allerdings besser: „Die Ehemaligen meinen immer, dass sie die Jungen in die Tasche stecken. Diese sind allerdings im Training und gewinnen eigentlich jedes Mal.“